

Gefördert Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserat
die gebaltene Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Niensthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Sonntag,

Nro. 79.

18. Juli 1857.

AMTLICHE VERFÜGUNGEN UND BEKANNTMACHUNGEN.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag der Ausschreibung des Bescheides.
Oberamtsgericht Welzheim.	25. Juni 1857.	Grosdeinbach.	Joseph Fritz, Zimmermann von Waldau, beabschiedeter Feldwebel im R. 6. Infanterie-Regiment.	Dienstag den 28. Juli 1857, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtsitzung.
Gerichtsnotariat Gmünd.	17. Juli 1857.	Muthlangen.	Bernhard Knödler, Tagelöhner in Muthlangen. *)	Montag den 17. August 1857, Morgens 8 Uhr.	

*) Bemerk.: Außergerichtliche Schulden-Erledigung.

Welzheim.
Steckbrief.
Wilhelm Steiner, Sohn des verstorbenen Jakob Steiner, gewesenen Schuhmachers von Gelsalden, hat am 6. d. Mts. seine Heimath verlassen und ist der Landstreicherei verdächtig. Man bittet daher, auf ihn zu fahnden und ihn hieher einzuliefern.

Den 11. Juli 1857.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Gestalts-Bezeichnung.

14 Jahre alt, 4' groß, blonde Haare, graue Augen, gewöhnliche Nase, Mund ebenso, gerade Beine; besondere Kennzeichen unbekannt. Kleidung: Wamms und Beinkleider von Zwilch, ohne Weste, schwarze Kappe u. Stiefel.

Forstamt Echorndorf.
Revier Rudersberg.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 24. l. Mts. Scheidholz

in verschiedenen Waldtheilen, als: Fahrhalbe, Burgholz, Lichten- eiche u. c.

19 tannene Sägböcke und Baumstämme, 50 Rftr. meist Nadelholz und 63 buchene Wellen. Zusammenkunft auf dem Edelmannshof, bei Schlechtbach und Rudersberg.

Morgens 9 Uhr.

Den 13. Juli 1857.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Gmünd.

Erben- und Gläubiger-Anruf.
Die Wittve des pensionirten Revierförsters zu Gmünd Johann Baptist Köhle, Maria Anna, geborene Kuhnle, starb den 11. Mai 1857 in Gmünd kinderlos mit Hinterlassung eines unbedeutenden Vermögens; und ihr Ehemann gieng ihr schon im Jahre 1853 im Tode voraus. Ueber die ehelichen Vermögens-Verhältnisse der Revierförster Köhle'schen Eheleute, welche früher in Ellwangen wohnten und sich dort im Jahr 1808 verheirathet haben, und über

die Erledigung der Verlassenschafts-Sache des — im Jahr 1853 gestorbenen Revierförsters Köhle konnten keine Urkunden beigebracht werden, und waren auch über die beiderseitigen Erben der Revierförster Köhle'schen Eheleute aus den Kirchenbüchern zu Ellwangen und Gmünd keine vollständige Notizen beizubringen; als gesetzliche Erben des Nachlasses der kürzlich gestorbenen Wittve u. Köhle wurden aber von den erschienenen Verwandten sechs Kinder ihrer schon früher in Nördlingen gestorbenen Schwester angezeigt.

Nach dem Beschluß der Theilungsbehörde ergeht nun an die etwaigen unbekanntem Erben der beiden kinderlos gestorbenen Revierförster Köhle'schen Eheleute, sowie auch an die unbekanntem Gläubiger derselben, welche noch Ansprüche an den Nachlaß der Wittve u. Köhle machen wollen, die Aufforderung: ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen

bei dem Gerichtsnotariat Gmünd um so gewisser anzumelden und

mit Vorlegung der erforderlichen Beweisurkunden, (welche in Beziehung auf Erbschafts-Ansprüche namentlich auch den Nachweis über die Verwandtschaft und das Erbrecht genügend enthalten müssen), zu erweisen, als nach Ablauf dieses Termins die Verlassenschafts-Theilung der Wittve u. Köhle beendet — und der unbedeutende Nachlaß derselben an die bekannten Gläubiger und Erben verwiesen und ausgefolgt werden wird,

wobei noch bemerkt wird: daß nach Befriedigung der bereits bekannten Ansprüche der Gläubiger von dem Nachlaß der Wittve u. Köhle voraussichtlich nur Weniges zur Vererbung bleiben wird.

Den 17. Juli 1857.

K. Gerichts-Notariat
und Waisengericht.
vdt. Gerichtsnotar Schill.

Gmünd.

Das Pfund Rindfleisch ist heute auf 8 fr. geschätzt worden.

Am 17. Juli 1857.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.



G m ü n d.
 Behufs der Vereinigung des Schuldenwesens des entwichenen Schiedmeisters Friedrich Gysin von Untersteinbach, nun bürgerlich dahier, werden alle Diejenigen, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

innerhalb 15 Tagen
 bei der Rathsschreiberei dahier anzumelden. Nach Umfluß dieser Frist wird das vorhandene Vermögen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden, diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen, haben es sich daher selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens unberücksichtigt bleiben. Zugleich werden die etwaigen Schuldner des r. Gysin in Kenntniß gesetzt, daß sie von heute an nur an den bestellten Abwesenheitspfleger desselben, Gerichtsbeifiger Dethele dahier, rechtsgültig Zahlung leisten können.
 Den 15. Juli 1857.
 Gemeinderath.
 Vorstand:
 Stadtschultheiß Kohn.

G m ü n d.
 Am Samstag den 25. d. Mts., Morgens 8 Uhr

wird das Obst auf den Bäumen an der Straße nach Muthlangen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber in die diesseitige Kanzlei eingeladen werden.
 Den 17. Juli 1857.
 Stadtspflege.
 Hahn.

G m ü n d.
Wald-Verkauf.


Am Samstag den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr
 wird 6⁷/₈ Mrg. 15,3 Rth. Wald, das sogenannte Vogtsbölzle, in unmittelbarer Nähe des Weilers Haselbach gelegen, im öffentlichen Aufstreich in der diesseitigen Kanzlei verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
 Den 17. Juli 1857.
 Stadtspflege.
 Hahn.

Strasdorf.
 Oberamts Gmünd.

Die Wiederverleihung der hiesigen Schafweide, von Ambrosi 1858 bis Martini 1858 findet Montag den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathaus statt, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Fremde, hier nicht bekannte, sich über Prä-

dikat und Vermögen vor der Verhandlung auszuweisen haben.
 Den 13. Juli 1857.
 Gemeinderath.

Lauterburg.
 Oberamts Nalau.
Schafweide-Verleihung.


 Am Donnerstag den 30. Juli d. J., Mittags 12 Uhr wird die hiesige Sommer-Schafweide von Georgii bis Martini 1858, auf welcher 400 bis 450 Stück Schafe ernährt werden können, verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.
 Den 13. Juli 1857.
 Schultheissenamt.
 Bäuerle.

Vermischte Anzeigen.

Lautern.
 Die von meinen H. H. Kollegen im Hahnen verabredete **Partie zum Nelkenkönig** dürfte nächsten Sonntag den 19. d. M. den vollsten Genuß bieten.
 Den 15. Juli 1857.
 Schultheiß Grupp.

G m ü n d.
Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein jezt auf's beste versehene **Mehl-Lager** einem hiesigen und auswärtigen Publikum, und garantire für ausgezeichnet gute und billige Waare.
 Zeiselmüller
 Hopfensitz.

G m ü n d.
Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Bügeln, Weißzeug-Nähen und Kleidermachen, sowie derartigen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.
 Maria Fischer aus Mainz, wohnhaft bei Schuhmachermeister Dolterer in der hintern Schmiedgasse.

G m ü n d.
 Unterzeichnete macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum die Anzeige, daß er die Versorgung von Gartengeschäften aller Art übernimmt.

Chr. Aldinger, Gärtner, wohnhaft Pfeisergäßchen Nr. 409.

G m ü n d.
 Ein Logis hat zu vermieten für eine stille Familie in der Nähe des Markts. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgen Abend von 5 Uhr an findet in dem Garten des Herrn Speisewirth Fischer die zweite **Unterhaltung** im zweiten Sommer-Abonnement statt, wozu hiemit höflichst eingeladen wird.

Trompeter-Musik-Verein.

G m ü n d.

Mehrseitig aufgefordert, ein zweites **CONCERT** zu arrangiren, erlaube ich mir mitzutheilen, daß dasselbe heute **Samstag den 18. Juli** im rothen Döfen unter Mitwirkung mehrerer Musikfreunde stattfindet, und lade hiezu freundlichst ein.
 Karoline Walter aus München.

Köhlerhütte.

Nächsten Sonntag und Montag den 19. und 20. dieß findet ein

Preis Kegelschieben



- | | |
|-----------|-----------------|
| 1. Gewinn | 4 Gänse. |
| 2. " | 3 " |
| 3. " | 2 Enten. |
| 4. " | 3 junge Hahnen. |
- Hiezu ladet freundlichst ein

L. Köhler.

G m ü n d.

Warnung.

Unterzeichneter bringt dem Publikum zur Kenntniß, ihre Kinder vor dem Begehen des Stegs am Cravatten-Garten zu warnen, indem derselbe sehrmangelhaft gemacht ist.
 Carl Hack,
 Schirmmacher.

Schorndorf.

Unterzeichneter hat 5 Eimer sehr guten Most, ferndiges Gemäch, sowie 2 Eimer guten hellrothen Wein vom Jahr 1856 um billigen Preis zu verkaufen. Bemerket wrd noch, daß der Most auch Imweiss abgegeben wird.
 Karl Maier,
 Siebmacher.

G m ü n d.
 Omnibus, Chaise, sowie schweres Fuhrwerk ist zu haben bei Holz z. gold. Krone.

G m ü n d.
 Ein paar fleißige Mädchen finden Beschäftigung bei J. U. Wegenmayer, Semilorarbeiter.

G m ü n d.
 Ein solides Mädchen suche ich in Balde in mein Geschäft.
 B. Bichler,
 Guillocheur.

G m ü n d.
 Eine ganz gut gestemmte Haussteege und einige Wagen gelbe

Mauersteine sind zu kaufen, bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
 Hier noch gute beschlagene Fensterstöcke hat billig zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
 Ein Blaseballen, mittlerer Größe, wird gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
 Einen Waschkessel sucht zu kaufen Müller, Wagnermeister.

G m ü n d.
 Einige Lehrlingen, die wir in Kost und Logis aufnehmen, suchen noch Leopold Weber u. Comp.

G m ü n d.
 Einen wohlherzogenen, jungen Menschen nimmt in die Lehre, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
 Ein heißbares, freundliches, möblirtes Zimmer für einen Herrn hat sogleich zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.
 Den 15. Juli 1857.

G m ü n d.
 Zu vermieten: Ein größeres Logis für eine Familie und einige Herrn. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche
Versicherung und 4 %
Zins sind 1200 fl.
auszuleihen, welche so-
gleich erhoben werden können.
Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Offer.

Gegen zweifache Güter-
versicherung sind von Un-
terzeichnetem 500 fl. aus-
zuleihen.
J. Rudolph,
Commissionär.

G m ü n d.

Verlorenes.

Von Gmünd bis an die Un-
terbettlinger Ziegelhütte hat Don-
nerstag Vormittag eine arme Per-
son einen zibenen Weibernutzen ver-
loren. Der Finder wird um Zurück-
gabe an die Redaktion v. Bl. ersucht.

G m ü n d.

Verlorenes.

Verlorenen Sonntag ist ein
Bosmontre verloren gegangen.
Der Finder wolle es bei der Re-
daktion abgeben.

W ü r t t e m b e r g.

Die Hiebertunft des Kaisers der Franzosen soll jedenfalls be-
stimmt noch im Laufe dieses Jahres erfolgen, nur läßt sich der
Zeitpunkt noch nicht genau bestimmen, der wohl auch aus erheb-
lichen Gründen bis zum letzten Moment geheim gehalten werden
wird.

Blochingen, 14. Juli. Ueber die Fortschritte des Eisen-
bahnbaues kann ich Ihnen Folgendes berichten. Die Arbeiten im
Allgemeinen, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, schreiten rasch
vorwärts. Die Erdarbeiten des ersten Looses sind so weit voran-
geschritten, daß dieselben, wenn wir die seitherige günstige Witter-
ung behalten, in 3—4 Wochen bis auf eine kleine Strecke vollendet
sein werden, auf welcher vorderhand die Arbeiten nicht fortgesetzt
werden können, bis der Brückenbau seiner Vollendung entgegen
geht. Die Brücke über die Fils erhält bei einer Länge von 400
Fuß sechs Pfeiler, nämlich zwei Land- und vier Wasserpfeiler. Es
wird diese Brücke, so viel ich weiß, die größte auf der obern Neckar-
thalbahnlinie werden und seiner Zeit neben der mit vieler Kunst
gebauten Neckarbrücke eine Zierde der Umgebung des hiesigen Orts
bilden. Zu bemerken ist noch, daß die zu erbauende Brücke nicht
über das gegenwärtige Flußbett der Fils geht, sondern um ca.
300—400 Fuß weiter hinüber gerückt wird, wodurch der Einfluß
in den Neckar weiter oben erfolgt. Die Arbeiten an der Brücke
sind schon so weit gediehen, daß bereits über die Hälfte der Pfähle
geschlagen ist. Letzten Donnerstag wurde der erste Stein einge-
lassen und ist dieser Pfeiler, 4 Schichten hoch, über 3 Fuß aus
dem Wasser.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Man schreibt dem offiziellen
„Dresd. Journ.“: „Allerdings haben die deutschen Großmächte
vorerst davon abgesehen, in der holstein-lauenburgischen Angelegen-
heit beim deutschen Bund Schritte zu thun; allein nicht deshalb,
weil die Erklärung des dänischen Cabinets vollkommen befriedigend
ausgefallen wäre, was nach zuverlässigen Nachrichten keineswegs
der Fall ist, sondern weil die beiden Regierungen Angesichts des
nahe bevorstehenden Zusammentritts der holsteinischen und lauen-
burgischen Stände sich der Hoffnung hingeben zu dürfen glauben,
es werde bei Gelegenheit der Verhandlungen mit den letztern durch
den vorgelegten Beratungsgegenstand, durch den Gang der Ver-
handlungen, und durch das den Ständen hierbei gelassene Maas
von Freiheit von selbst klar werden, welches die Intention der dani-
schen Regierung sei, denn aus der Note selbst ist dies keineswegs
mit vollkommener Klarheit hervorgegangen. Lediglich aus diesen
Gründen haben, wie man hört, die Cabinetts von Wien und Berlin
ein weiteres Vorgehen in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit
für jetzt beanstandet, sich jedoch, für den Fall, daß ein befriedigendes
Resultat der erwähnten Verhandlungen nicht zu erzielen sein sollte,
weitere Maßregeln, und namentlich die Verfolgung der Sache von
Bundes wegen, vorbehalten.“

I t a l i e n.

In Genua werden die unterirdischen Kanäle namentlich in
der Nähe der Kasernen untersucht, da man glaubt, daß daselbst
Pulvervorräthe verborgen oder Minen angelegt sein dürften. Der
„Cittadino d'Alti“, schreibt, daß die Tag um Tag in Genua ge-
machten Entdeckungen den Beweis liefern, daß Mazzini den letzten
Putsch mit Hilfe der französischen geheimen Gesellschaft „Marianna“
ausgeführt habe. Es stelle sich immer deutlicher heraus, daß die
Bewegung nicht bloß einen politischen Zweck hatte, sondern auch
auf Vererbung und Vernichtung der reichen Familien gerichtet
war. Die „Staffeta“ behauptet, Mazzini sei nach seiner Flucht
aus Genua 1 1/2 Tage in Turin in Gesellschaft eines gewissen
Quadri gewesen, der im Jahre 1848 um das Amt eines Dele-
gaten für Sandro kandidirte. Auch die übrigen Blätter jeder
Farbe stimmen damit überein, daß Mazzini in Turin, wo gegen-

wärtig ebenfalls Verhaftungen vorgenommen werden, verweilte.
Der „Indepente“ versichert, daß der sogenannte Oberst Pifacone
welcher an der Spitze der Meuterer bei Capri verwundet und ge-
fangen wurde, mit Mazzini bezüglich des Putsches nicht einig ge-
wesen sei; er wollte nämlich alle Kräfte der Aufständischen in Nea-
pel konzentriert wissen; Mazzini bestand jedoch darauf, daß auch in
Genua ein Versuch gemacht werden müsse. Pifacone mußte sich
fügen, da er nun in solcher Weise die Mittel zur Landung in
Neapel erhalten konnte.

I n d i e n.

Triest, 11. Juli. Der Lloydampfer „Bombay“, welcher
um 3 1/2 Uhr Nachmittags in 123 Stunden mit 31 Reisenden aus
Alexandrien, die französische Linie um 12 Stunden schlagend, hier
anlangte, bringt die bereits auf telegraphischem Weg mitgetheilten
Nachrichten aus Bombay vom 11. Juni, die nicht eben für Eng-
land günstig lauten. Die ganze Nordseite Bengaliens ist in der
Gewalt der Rebellen. Die Revolution herrscht auch in andern
Theilen Bengaliens, ist aber nicht überall allgemein. Dehli ist
die Residenz des neuen Königs und das Centrum der Revolution,
jedoch ist in Madras am 11. Juni die Nachricht angelangt, daß die
Engländer aus der Stadt Agra einen Ausfall gegen einen Haufen
Rebellen machten, sie aufs Haupt schlugen, ihnen 26 Kanonen
nahmen, und allmählich die Anhöhen und andere strategische wich-
tige Punkte besetzten. Die „Bombay“ „Times“ versichert, daß man
demnächst die Stadt Delhi mit Sturm nehmen werde. Der General-
Gouverneur und die übrigen Gouverneurs blieben alle auf ihren
betreffenden Sitzen. 30,000 Mann sind in den letzten Wochen
von der Armee verschwunden. Der General Anson ist am 27.
Mai in Kurmul an der Brechruhr gestorben.

Die Nachrichten aus Bombay reichen bis 11. Juni: Nach-
dem die Insurgenten vor Dehli geschlagen wurden und 26 Kanonen
verloren hatten, zogen sie sich in Unordnung in die Stadt zurück.
Bei Abgang der letzten Berichte hatten die Engländer die Höhen
bei Dehli inne und bereiteten sich zum Sturm vor. Unterdeffen
fielen neue Distrikte ab und der ganze Norden Indiens steht der
Insurrektion offen. Nach Briefen und Journalen sollen seitdem
30,000 Eingeborene zu den Insurgenten übergegangen sein.

Die Auszüge, welche die engl. Blätter aus den indischen ge-
ben, sind voll von Wiederholungen. Etwas Entscheidendes war
bis 10. Juni nicht vorgefallen. Die 26,000 desertierten bengal.
Sipahis sind nicht mit Saak und Paak durchgegangen und sollen
nicht in rebellischer Absicht, sondern nur, um nicht ihre Kasse zu
verlezen, weggegangen sein. In Bombay lebt man der besten
Zuversicht. Die Zuverlässigkeit der eingeborenen Bombayarmee
bethätigte sich an einem eklatanten Beispiel. Zum Ersatz der nach
Persien ausgerückten Truppen lagen in Mussstrabad zwei Regimenter
aus der Präsidenschaft Bengalen. Als diese vom Aufstand ihrer
Brüder in Delhi hörten, brachen sie dahin auf und wollten 250
Mann bei ihnen befindlicher Bombay-Lanciers mit zur Fahnenflucht
bewegen. Statt der Aufforderung Folge zu leisten, hieb diese auf
die Bengalesen ein, und obwohl sie sich vor der Uebermacht nach
hartnäckigem, blutigem Kampf zurückzogen, gaben sie sich doch den
Beweis ihrer Treue und erfüllten die Präsidenschaft von Bombay
mit Vertrauen und Freude. — General Anson starb, als er im
Begriff war, den Oberbefehl gegen die Delhimeuterer zu über-
nehmen. — Sir Col. Campbell, der nach Indien eilende Ober-
feldherr, verließ London 24 Stunden nach seiner am Samstag
Abend erfolgten Ernennung. — Der Generalgouverneur Canning
hat auf eigene Verantwortung einen Theil der nach China bestimm-
ten Truppen in Calcutta zurückbehalten.

C h i n a.

Hongkong, 25. Mai. Die Leiden der Chinesen sind furcht-
bar. Die Hungerstoth war in Canton und im Innern noch im

Steigen. Die Kanonenboote waren den Cantonflus hinaufgegangen, um die Mandarin-Schonen anzugreifen. General Garrett und sein Stab sind angekommen. Thee wird ohne Schwierigkeit nach Foo-how-foo gebracht, wo Alles ruhig ist. Oberhalb Foo-how-foo ist eine Schlacht zwischen den Kaiserlichen und Rebellen geschlagen worden, und man glaubt, daß erstere siegreich waren. Reis kostete in Hongkong 4 Doll. per Pekul. Sir J. Bowring hat zu verstehen gegeben, daß man von der Chinesischen Regierung für die von brittischen Unterthanen erlittenen Verluste Ersatz fordern wird.

Ein Aufstand in Ostindien im Jahre 1806.

Bei den gegenwärtigen Aufständen in Ostindien erinnert man sich an das Jahr 1806 und an den furchtbaren Aufstand der Seapoy's in der Garnison Bellore. Auch er wurde durch unweise Maßregeln der indisch-englischen Regierung in Bezug auf die religiösen und Kasten-Vorurtheile der einzelnen Truppen veranlaßt und schwoll zu einer bedrohlichen Ausdehnung an. Der damalige Gouverneur von Madras, Lord William Bentinck, erließ plötzlich den Befehl, die Seapoy's sollten zur Parade mit geschornem Kinn, und den Schnurkant nach einem gleichmäßigen Muster verschnitten, erscheinen und keines der bis dahin geduldeten Merkmale der Kaste tragen, aus welcher jeder Einzelne hervorgegangen; dazu gehörten namentlich die Ohrringe. Gleichzeitig wurde ein neuer Turban für sämtliche Seapoy-Infanteristen eingeführt, und zum Uebersuß hatte der Kugelzieher, den jeder Infanterist auf der Brust am Bandalier der Patronentasche tragen sollte, die ungeschickte Form eines Kreuzes. Das war den eingebornen Soldaten zu viel auf einmal, und es entstand in Bellore beim 4. Regiment „Madras native infantry“ sofort eine Meuterei, welche indessen noch glücklich mit Hilfe europäischer und treugebliebener Seapoy-Truppen unterdrückt wurde. Damit glaubte man die Sache abgemacht und hielt nun eine schon fertige Proklamation an die Armee zurück, in welcher die Neuerungen zurückgenommen und den Seapoy's erklärt wurde, man wolle ihre Religion unter keinen Umständen antasten. Das Feuer aber glimmte im Stillen fort und wurde von der Familie des 1799 entthronten Tippoo-Saib, welche in Bellore wohnte und 3000 Diener hatte, immer wieder aufs Neue angefaßt. Ohne daß die Regierung oder die engl. Offiziere das Geringste geahnt hätten, hörte man plötzlich um Mitternacht des 9. Februar in der Zitabelle von Bellore Schüsse fallen. Die Seapoy's hatten auf ein verabredetes Zeichen alle Schildwachen auf einmal todtgeschossen und bemächtigten sich nun der Wachen, in denen sie alle Soldaten des 59. Regiments der königlich (englischen) Truppen mit kaltem Blute ermordeten, die Wachthäuser in Brand steckten, das Hospital überfielen und dort dieselbe Greuel verübten. Als die Offiziere herbeieilten, um die Meuterer durch langgewohnte Autorität zu ihrer Pflicht zurückzuführen, wurden sie durch wohlgezielte Schüsse niedergestreckt, ihre Wohnungen erstürmt, die sämtlichen Offiziersfrauen und Kinder ermordet und Grausamkeiten aller Art vollbracht. Nachdem die Meuterer so vollständig Herren der Zitadelle geworden waren, griffen sie die Kaserne an, in welcher sich die vier Kompagnien des 69. Regiments (Engländer) befanden, schossen ganze Salven in die Fenster und wollten vor allen Dingen verhindern, daß diese von ihnen gefürchteten Soldaten ins Freie kämen. Von den fortwährenden Salven decimirt,

gelang es auch nur wenigen derselben, die Kaserne zu verlassen. Nur auf ihre Säbel angewiesen, schlugen sie sich durch die empörten Haufen u. schlossen sich auf dem Walle einem andern kleinen Häuflein ihrer Kameraden an, die sich unter einem Unteroffizier, Namens Brodie, dorthin gerettet hatten und sich mit Löwenmuth gegen die Uebermacht vertheidigten. Es wäre kein Europäer in Bellore am Leben geblieben, wenn es nicht gleich im Anfange des Gemetzels einem Offizier gelungen wäre, durch den Festungsgraben in's Freie zu gelangen, sich nach dem 16 englische Meilen entfernten Arcot zu retten, wo das 19. (englische) Dragoner-Regiment stationirt war. Der Kommandeur dieses Regiments, Oberst Gillespie, läßt sogleich Alarm blasen, verläßt mit der ersten zusammengekommenen Eskadron seines Regiments Arcot, 15 Minuten nachdem er die Nachricht von der Gefahr in Bellore erhalten, läßt den Befehl zurück, daß der Rest der Dragoner ihm sobald als möglich mit den leichten Geschützen (Galloper-guns) folgen solle, und jagt selbst seinen Leuten in so rasender Eile voraus, daß er nach 1 Stunde und 10 Minuten allein vor den Wällen der Citabelle steht. Der Unteroffizier Brodie sieht ihn, läßt aus dem Lederzeuge der Leute einen Strick machen, an welchem der Oberst Gillespie auf den Wall heraufgezogen wird, und nun begrüßten ihn die unglücklichen Reste seiner Landsleute mit einem betäubenden Freudengeschrei als ihren Befreier. Oberst Gillespie mustert sofort seine kleine Truppe, die sich unterdessen aus den Gewehrvorräthen der Wahlvertheidigung bewaffnet hatte, befiehlt, das Bayonnet aufzustecken, und macht nun seinerseits den Angriff auf die Meuterer, um sich das Thor zu erobern, durch welches er sein jeden Augenblick erwartendes Regiment herbeilassen könne. Die Meuterer mußten gar nicht, ob sie ihren Augen trauen sollten, als sie plötzlich eine neue Uniform, einen Dragoner-Obersten als Anführer des schon verloren geglaubten Trupps sahen, wichen zurück, und als nun auch von außen die Geschütze ihre ersten Kugeln in die Citabelle sandten, das Thor geöffnet wurde und die englischen Dragoner hereinjagten, da bemächtigte sich ihrer Verwirrung und Muthlosigkeit. Den Dragonern hatte sich auch das in der Nähe stehende 7. irreguläre eingeborene Kavallerie-Regiment angeschlossen, dessen Soldaten eben so wenig Mitleid mit den Meuterern hatten, als die Engländer, obgleich es ihre Landsleute waren und auch sie Ursache zu Beschwerden hatten. Im ersten Angriffe wurden über 400 der rebellischen Seapoy's niedergehauen, die übrigen baten um Pardon oder liefen auseinander.

B e r m i s c h t e s .

Sheridan, der so berühmte und gebiegene englische Staatsmann, war in seiner Jugend ein lockerer Vogel und hatte Schulden über Schulden, wurde auch oft sehr grob gemahnt. Eines Mittags spaziren gehend im St. James Park, sah er einen seiner Gläubiger auf sehr schönem Rosse auf sich zugesprengt kommen. Sheridan, der die Absicht des Mahners merkt, ruft ihm schon von fern zu: „Welch' ein prächtiges Thier reiten sie da! Ist es Ihnen feil?“ — „Nun, wenn es gut bezahlt wird.“ „Prächtiger Gang! Wie trabt es! Bitte, bitte, lassen Sie es einmal recht austraben.“ Der Reiter entzückt über das seinem Pferde zu Theil werdende Lob, giebt ihm die Spornen, und während er den großen Weg hintrabt, macht sich Sheridan schnell aus dem Staube.

G m i n d . — Ergebnisß des Frucht-Marktes am 15. Juli 1857.

Getreide-Gattungen.	Voriger		Neue		Gesamt-		Heutiger		Im Rest		Höchster		Wahrer		Niederster		Verkaufs-		In Vergleichung gegen				
	Mess.		Zufuhr.		Betrag.		Verkauf.		geblieben.		Durchschnitts-		Mittels-		Durchschnitts-		Summe.		die letzte Schranne sind		mehr		weniger
	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	
Kernen	21	4	18	2	39	6	29	6	10	—	19	2	18	56	18	16	560	15	—	—	—	1	28
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	—	5	—	6	—	3	—	3	—	13	20	—	—	—	—	46	40	—	—	—	—	48
Gerste	19	5	13	3	33	—	19	4	13	4	13	4	12	24	10	40	251	46	—	—	—	1	4
Haber	12	4	—	—	12	4	4	—	8	4	8	32	8	16	8	—	33	4	—	—	—	—	16
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	54	5	36	5	91	2	56	2	35	—	—	—	—	—	—	—	891	45	—	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 286, 278, 270 Pfd., zus. 834 Pfd. Durchschnittsgewicht 278 Pfd. Schranken-Aufscher Weifmann.